

WEISSWASSERANER RUNDSCHAU



Auf Seite 11: Schleife muss sparen und ringt um den alten Bauhof

Uhyster Schloss ist verkauft

Denkmal Die künftige Nutzung der neoklassizistischen Anlage im Ort an der Spree gilt als noch unklar.

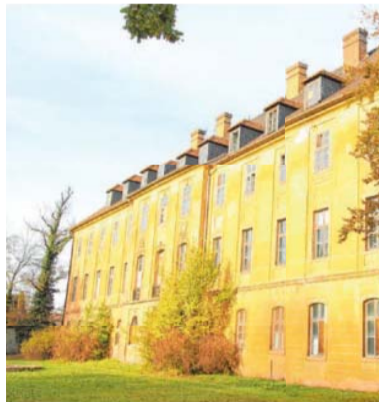
Uhyst. Das Neue Schloss in Uhyst soll jetzt einer Berliner Investorengruppe gehören. „Der Verkauf erfolgte bereits im zeitigen Frühjahr“, berichtet der Uhyster Ortsvorsteher Frank Knobloch. Als Käuferin nennt Knobloch die ADN Historical Properties GmbH aus Berlin. Eine entsprechende Nachfrage der RUNDSCHAU bei der Investorengruppe blieb bislang unbeantwortet.

Vorherige Eigentümerin war eine Firma aus den Niederlanden. Diese hatte die Immobilie im Frühjahr 2006 für rund 62 000 Euro ersteigert. Welche Summe beim jetzigen Eigentumsübergang floss, ist nicht bekannt.

Jetzt wollen die neuen Eigentümer, der Denkmalschutz und die Bauaufsicht ein Nutzungskonzept für das Neue Schloss entwickeln, kündigt der Ortsvorsteher an. Das Gebäude wurde dazu bereits aufgemessen. „Wir haben vor, gemeinsam eine tragfähige Lösung zu suchen und zu finden. Auf jeden Fall soll die Schlossansicht gewahrt bleiben“, sagt Frank Knobloch. Wie das Schloss künftig genutzt werden könnte, ist bislang nicht bekannt.

Das Neue Schloss Uhyst wurde in den Jahren von 1738 bis 1742 durch Friedrich Casper Graf von Gersdorff im barocken Stil erbaut. Im 19. Jahrhundert erfolgte der Umbau zu einer neoklassizistischen Anlage.

Genutzt wurde die Anlage unter anderem als Wohnsitz sowie als Heilstätte. Seit Anfang der 1990er-Jahre steht das Schloss leer und erfährt lediglich temporäre Nutzungen, beispielsweise durch das Kunstprojekt Transnaturale. Zum Gebäude gehört der rund 4,5 Hektar große Schlosspark. Dieser befindet sich im Eigentum der Gemeinde Boxberg. Das Alte Schloss Uhyst, das aus dem 16. Jahrhundert stammt, ist bereits im Jahr 1836 abgerissen worden. *trt*



Das Schloss Uhyst hat einen neuen Eigentümer.



Das Kreiskrankenhaus in Weißwasser ist laut ehemaliger und praktizierender Ärzte und Angestellte besser als sein Ruf.

Ehemalige Ärzte wollen den Ruf des Krankenhauses aufpolieren

Gesundheit Drei ehemalige Ärzte am Kreiskrankenhaus Weißwasser meinen, dass das Haus viel bessere Arbeit leistet, als es der Ruf besagt. *Von Christian Köhler*

Der ehemalige Chefarzt der Gynäkologie im Kreiskrankenhaus Weißwasser, Dr. Dieter Jeske, hat nach dem Beitrag „Chirurgie ist ein Aushängeschild“ Kontakt zu seinen ehemaligen Kollegen Oberarzt Dr. Manfred Weiner und Oberarzt Klaus Pietsch aufgenommen. Sie haben über Jahrzehnte am Krankenhaus gewirkt und fühlen sich noch immer der Einrichtung verbunden. „In dem Artikel entsteht der Eindruck, dass es in Weißwasser bis vor Kurzem keine minimalinvasiven Eingriffe gegeben hätte“, sagt Dieter Jeske und fügt an: „Das ist falsch.“ Das bestätigen auch seine beiden einstigen Kollegen.

Ab 1979 Laparoskopie

Die Gynäkologen hätten schon 1979 mit der Laparoskopie, der sogenannten Schlüsselloch-Chirurgie, in Bad Muskau begonnen. Seinerzeit nämlich war in der Nachbarstadt Bad Muskau die Frauenklinik mit Entbindungsstation ansässig. Als eines von drei Krankenhäusern in der gesamten ehemaligen DDR verfügte die Klinik in Bad Muskau über die Möglichkeit, mit einem Monitor endoskopische Eingriffe – also Ope-

rationen über natürliche Körperöffnungen – durchzuführen. „Viele Kollegen aus der gesamten Republik kamen aus diesem Grund an unsere Einrichtung, um sich die Operationstechnik anzusehen“, erinnert sich Jeske.

Anfang der 1980er Jahre hatten die Mediziner Weiterbildungen organisiert. „Durch die Erfahrungen einer endoskopischen Entfernung eines Wurmfortsatzes war der damalige Chefarzt Dr. Zerna so begeistert, dass er schlagartig minimalinvasive Operationen in der Chirurgie Weißwasser einführte“, erinnert sich Jeske.

Viel Erfahrung vorhanden

Bald schon, so erklärt Manfred Weiner, wurden in Weißwasser Blinddarm- und Gallenblasenoperationen sowie Leistenbrüche mit dem neuen Verfahren durchgeführt. „Der jetzige Chefarzt Dr. Karsten Brufzig, führt seit Jahren große Darmoperationen auf diese Weise durch“, fügt Dieter Jeske an und ergänzt: „Auch die Entfernung von Gebärmüttern wurden auf diese Weise gemacht.“ Seit 2011 habe Jeskes Nachfolger, Dr. Wagner, dieses Verfahren nochmals verbessert. „Die minimalinvasive Chirurgie ist also

nicht durch die Oberärzte Dr. Dunsold und Dr. Reimer in Weißwasser eingeführt worden“, betont Dieter Jeske.

Neue Ärzte bringen Wissen mit

Gleichwohl ist den Medizinern bewusst, dass die beiden Oberärzte in bestimmten Bereichen tatsächlich Neuerungen – etwa in der Thoraxchirurgie – eingeführt haben. „Gerade im Bereich der Lungenoperationen sind da wirkliche Fortschritte erzielt“, bekennt Dieter Jeske. Insofern wollen die drei ehemaligen Mediziner nicht die Arbeit ihrer Nachfolger herabsetzen, betonen sie deutlich.

Ferner würde aber im Artikel der Eindruck entstehen, dass die technische Ausstattung des Kreiskrankenhauses mangelhaft wäre. „Zu meiner Zeit, also zwischen 1978 und 2011, hatten wir eine sehr gute und moderne Ausstattung“, bestätigt der ehemalige Chefarzt der Gynäkologie. Klaus Pietsch aber fügt hinzu, dass es sicher notwendig ist, immer auf dem neuesten Stand zu sein: „Es ist durchaus so, dass die Gerätschaften, die im Krankenhaus sind, alle funktionieren, allerdings ist verständlich, dass manche ein gewis-

ser Grad an Modernisierung einfordern.“

Alle drei einstigen Ärzte stimmen der Ansicht zu, dass nicht jedes Krankenhaus über sämtliche Gerätschaften, die auch Kliniken als Maximalversorger besitzen, haben müssten. „Beispielsweise muss nicht jedes Haus einen Operationsroboter haben“, sagt Dieter Jeske. Diese seien durchaus heute noch in ihrer Anwendung umstritten. Allerdings hat das Krankenhaus in Weißwasser seit Jahrzehnten eine Mammografie. Insofern sei das angeführte Beispiel, nicht jedes Haus brauche eine Mammografie, für Weißwasser nicht zutreffend.

Besser als der Ruf

Insgesamt verweisen die im Ruhestand befindlichen Ärzte, „die mit Leib und Seele Krankenhausärzte waren“, wie Klaus Pietsch betont, darauf, dass das Krankenhaus in Weißwasser viel besser als sein Ruf ist. Das bestätigen gegenüber der RUNDSCHAU auch mehrere Patienten sowie Mitarbeiter des Hauses, die trotz aller Probleme – „die alle Krankenhäuser in Deutschland gleichermaßen beschäftigen“ – täglich für das Wohl der Patienten arbeiten.

Klare Ansage gegen Ende Gelände

Umsiedlung Der Gemeinderat Trebendorf findet klare Worte gegen Protestler und verbittet sich jegliche Einmischung.

Trebendorf. Die Bürger von Mühlrose sind verunsichert. Das berichtet der Gemeinderat Detlef Rölke (CDU). Zum einen haben sie Flyer der Aktion „Alle Dörfer bleiben“ im Briefkasten gehabt, zum anderen ist bekannt, dass Ende November eine weitere Aktion von Ende Gelände ansteht. Die Teilnehmer haben bei einem Sternmarsch wohl auch Mühlrose als Ziel auserkoren. Blockaden im Revier sind geplant.

Diese Informationen haben in der jüngsten Ratssitzung dazu geführt, dass das Gremium deutliche Worte in Richtung Ende Gelände gefunden hat. Wie bereits die Kollegen in Schleife sind sich auch die Trebendorfer eins, dass diese Protestaktion hier nicht willkommen ist. „Wir wollen Ende Gelände hier nicht haben“, macht Frank Gärtig (WV für Transparenz in Trebendorf) aus seiner Meinung keinen Hehl.

Bürgermeister Waldemar Locke (CDU) rät diesbezüglich zu Besonnenheit. Auch deshalb, weil man nicht weiß, wie viel Gewaltpotential in der Aktion stecke. Besonnenheit fordert Locke aber auch unter den Mühlrosern. Denn es gibt auch jene, die nicht umsiedeln wollen.

Das wurde beim „Alle Dörfer bleiben“-Treffen mit Bürgern der drei deutschen Braunkohlereviere jüngst in Proschim deutlich. „Wir möchten in Mühlrose woh-



Bürgermeister Waldemar Locke mahnt zur Besonnenheit.

Foto: Regina Weiß

nen bleiben und werden unser Zuhause nicht aufgeben. In der Öffentlichkeit wird das jedoch totgeschwiegen. Es kann doch nicht sein, dass in Deutschland immer noch Dörfer vernichtet werden, um Braunkohle zu fördern – und das obwohl die Leag nicht einmal eine Genehmigung für die bergbauliche Inanspruchnahme unseres Dorfes hat“, äußert sich Günter Zech.

Geplant ist, dass Mühlrose bis Ende 2024 umgesiedelt wird. Dafür ist im März der entsprechende Vertrag unterzeichnet worden. Gemeinderat Ernst-Gerd Paufler (CDU) erinnert an diesen Tag in der Gaststätte „Zur Erholung“ und das dort gesagt wurde, Mühlrose verbitte sich jede Einmischung von außen. Das gelte auch jetzt noch. *rw*

Fischereischein Vorbereitung bei VHS Weißwasser

Weißwasser. Vom 29. November bis 8. Dezember gibt es in der VHS Dreiländereck in Weißwasser einen Kurs zur Vorbereitung für den Fischereischein. Anmeldeschluss dafür ist am Freitag, 15. November. Die VHS nimmt dieser unter 03576 27 830 entgegen. Im Kurs geht es unter anderem um die Fisch- und Gewässerkunde sowie Gesetzlichkeiten. Abschließend besteht die Möglichkeit, die Prüfung zum Erwerb des Sächsischen Fischereischeins beim Anglerverein abzulegen.



Start für Groß Dübens Karneval

Volle Hütte war am Samstagabend zur Eröffnung der 62. Karnevalssaison in Groß Düben. Zudem wurde offiziell verkündet, dass Laura Frytkowsky (29) seit April 2019 die neue Präsidentin des Karnevals in Groß Düben ist. *Foto: Martina Arlt*

Vollsperrung Spremberger Straße dicht

Weißwasser. Ab Montag, 11. November ist die Spremberger Straße in Weißwasser voll gesperrt. Grund der Einschränkung ist der Neubau der Regenentwässerung sowie der Straßenbau durch die Firma Strabag AG, teilt das Rathaus mit. Der Verkehr für Fußgänger ist davon nicht betroffen. Die Sperrung hält voraussichtlich 15. Dezember an. Der Zustand der Spremberger Straße steht in der Stadt seit Längerem in der Kritik. Die Straße verläuft parallel zur Bahnlinie.

KONTAKT ZUR REDAKTION

im Seenland

Senftenberg, Bahnhofstr. 28
Jan. Augustin@lr-online.de
Andrea. Budich@lr-online.de
Torsten. Richter-Zippack@lr-online.de
Catrin. Wuerz@lr-online.de
 Tel. 03573 376415 / 376424 / 376422 / 376435
Hoyerswerda, D.-Bonhoeffer-Str. 12
Sascha. Klein@lr-online.de
Rita. Seyfert@lr-online.de
 Tel. 03571 6055923 / 6055922
Weißwasser, Bautzener Str. 62
Christian. Koehler@lr-online.de
Regina. Weiss@lr-online.de
 Tel. 03576 2181624 / 2181625



Wir liefern lokale Informationen und Geschichten, die sonst keiner hat.

Steffi Ludwig
 Redakteurin Cottbus